

Vfg.

1. Vermerk

Anfrage im Schul- und Sportausschuss

Anfrage AM Kleyer (Bündnis 90/ Die Grünen) – Mikroplastik aus Kunstrasenplätzen vom 09.11.2018

Mikroplastik in der Umwelt stammt aus unterschiedlichen Quellen, z.B. von Kosmetikinhaltsstoffen, Reifenabrieb und achtlos fort geworfenen Plastikverpackungen. Aber auch aus Abrieb von Kunstrasenflächen, die auf Sportplätzen immer häufiger eingesetzt werden.

1. Wie viele Kunstrasenflächen werden auf Sportplätzen der HL seit wann unterhalten?
Bitte aufgelistet nach Einbaujahr
2. a) Welche Pflegemaßnahmen sind notwendig?
b) Wieviel Granulat muss jährlich ersetzt werden?
c) Welche Kosten entstehen dadurch?
3. a) Wie ist die Lebensdauer von Kunstrasenflächen zu beurteilen?
b) Was geschieht mit Kunstrasenflächen, die das Ende ihrer Lebensdauer erreicht haben?
c) Welche ökologisch unbedenklichen Alternativen zu Kunstrasenplätzen gibt es?

Gemeinsame Antwort der Bereiche 5.660 und 4.401

1. Wie viele Kunstrasenflächen werden auf Sportplätzen der HL seit wann unterhalten?

Kunstrasen-Großspielfelder im Eigentum der Hansestadt Lübeck und deren Einbaujahr:

Holstentor-Süd (2005)
Schönböcken (2006)
Koggenweg (2009)
Kalkbrennerstr. (2009)
Buniamshof (2016)
Falkenwiese (2018)

Auch wenn die Anfrage sich nur auf Plätze im städtischen Eigentum bezieht, listen wir im Folgenden auch die weiteren Kunstrasen-Großspielfelder im Lübecker Stadtgebiet auf. Diese befinden sich alle im Eigentum von Vereinen, in vielen Fällen auf Teilgrundstücksflächen von städtischen Sportanlagen:

LBV Phönix (2007)
Seals Football Trave-Platz (2010)
TSV Schlutup (2011)
RW Moisling / Brüder-Grimm-Ring (2011)
VfB Lübeck / Lohmühle (2011)
VfL Vorwerk (2011)
SC Rapid / Kasernenbrink (2011)
TSV Kücknitz / Roter Hahn (2012)
LSC / Thomas-Mann-Platz (2012)
Eichholzer SV (2012)
SV Eintracht 04/ Neuhof (2013)
TSV Siems (2013)
Lübeck 1876 / Travemünder Allee (2014)
1. FC Phönix / Travemünder Allee (2014)
TSV Travemünde (2014)
Kronsforder SV (2015)
TSV Dänischburg (2017)
LBV Phönix / Hockeyplatz neu (2018)

Neben den Großspielfeldern gibt es div. weitere Kunstrasen-Kleinspielfelder im Stadtgebiet (z.B. an Schulen, Bolzplätze), die sich sowohl im Vereinseigentum, als auch im städtischen Eigentum befinden.

2. a) Welche Pflegemaßnahmen sind notwendig?

- Nach jedem Nutzungstag Kontrolle und manuelles Nachfüllen der besonders beanspruchten Bereiche wie Elfmeterpunkt, Eckpunkte und Fünfmeteraum (Abschlagpunkte).
- Ein- bis zweimal die Woche Aufbürsten mit einer Pflegemaschine.
- Einmal im Jahr Durchführung einer Tiefenreinigung zur Entfernung von Schmutzpartikeln im Kunstrasensystem bei gleichzeitiger Auflockerung des Verfüllmaterials mit einer Spezialmaschine.
- Nach Bedarf Nachfüllen mit Quarzsand und Granulat je nach Nutzungsintensität.
- Nach Bedarf Reparatur von aufgerissenen Nähten und sonstigen Schadstellen.
- Jährlich Laub und groben Schmutz mit Gebläse entfernen und einsammeln.
- Nach Bedarf Reinigung der Filterschächte.

b) Wieviel Granulat muss jährlich ersetzt werden?

Es gibt keine allgemeingültige Regel zum Nachfüllen der Granulate. Der Verlust hängt von der tatsächlichen Nutzungsintensität und der durchgeführten Pflege ab. Eine intelligente und regelmäßig durchgeführte Pflege sorgt dafür, dass das nach außen gespielte Granulat wieder gleichmäßig auf dem Platz verteilt wird.

Der überwiegend gute Pflegezustand der Kunstrasenplätze hat in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass der Granulatverbrauch in der Hansestadt Lübeck deutlich unter den von Händlern beworbenen 1.000 Kg pro Jahr und Spielfeld (7.500 m²) gehalten werden konnte.

Wir gehen derzeit von einem Verbrauch von durchschnittlich 6.500 Kg pro Jahr für ganz Lübeck aus (Vereins- und städtische Plätze).

Zur weiteren Verringerung des Granulatverlustes wurden an den zuletzt gebauten Plätzen auf dem Buniamshof und der Falkenwiese noch zusätzlich Filterschächte eingebaut, die das ausgespielte Granulat auffangen. Das aufgefangene Granulat kann dann vor Ort weitergenutzt werden und gelangt nicht bzw. stark reduziert in die angrenzenden Gewässer und nachgeschalteten Klärwerke. Diese Technik ist bisher noch nicht weit verbreitet. Lübeck ist hier bundesweit ein Vorreiter.

c) Welche Kosten entstehen dadurch?

Die Kosten für neues Kunststoffgranulat und den dazugehörigen Einbau beliefen sich 2017 für ganz Lübeck auf 12.680,00 Euro.

3.a) Wie ist die Lebensdauer von Kunstrasenflächen zu beurteilen?

Nach aktuellem Stand müssen Kunstrasenbeläge nach ca. 13 - 20 Jahren, je nach Nutzungs- und Pflegeintensität, erneuert werden.

Bei kurzflorigen Rasenbelägen, die mit einer elastischen Tragschicht nach Norm gebaut wurden, muss dann lediglich der Oberbelag ausgewechselt werden.

Bei langflorigen Belägen ohne elastische Tragschicht wird der Austausch deutlich teurer und die Menge an zu entsorgendem Kunststoff erhöht sich, da die Elastizität auf dem Belag hergestellt wurde.

In der Hansestadt Lübeck wurde aus Gründen der Nachhaltigkeit bisher nur auf einem Platz ein langfloriger Belag ohne elastische Tragschicht verbaut. Diesen hat der TSV Travemünde errichtet.

b) Was geschieht mit Kunstrasenflächen, die das Ende ihrer Lebensdauer erreicht haben?

Der abgenutzte Kunstrasenbelag wird ausgebaut und entsorgt. Die Entsorgung erfolgt zumeist als thermische Verwertung oder Lagerung auf einer Deponie.

Es gibt neuerdings einige Unternehmen, die Kunstrasen ausbauen und weiterverwerten. Bei der Verwertung wird der Kunstrasen zerkleinert und in Granulat, Sand und Kunstrasen getrennt. Danach ist ein Recycling des Kunstrasens möglich und auch Granulat und Sand können wiederverwertet werden. Der Vorgang ist mit entsprechenden Kosten verbunden und funktioniert nur, wenn alle verwendeten Kunststoffe gemeinsam verwertbar sind.

In der Hansestadt Lübeck wurden bereits die zuletzt gebauten städtischen Plätze auf dem Buniamshof und der Falkenwiese recycelbar gebaut.

c.) Welche ökologisch unbedenklichen Alternativen zu Kunstrasenplätzen gibt es?

Verfüllte Kunstrasenbeläge kommen auf Sportanlagen zum Einsatz die ganzjährig hoch frequentiert sind. Hinzu kommt die wesentliche Nutzung in der „Schlechtwetterperiode“ von November bis April.

Auf reinen Freizeitsportanlagen wie z.B. Mini-Kickfeldern an Schulen oder auf dem Meesenplatz wurde auf die Verfüllung mit Gummi-Granulat verzichtet und der Platz wurde nur mit Quarzsand

verfüllt. Die Kunstrasenfaser ist dann gekräuselt und der Platz ist insgesamt sehr hart und hat ein geringeres Stoßdämpfungsverhalten.

Auf Vereinssportanlagen werden höhere Ansprüche an die Stoßdämpfung gestellt, sodass die Granulate die Funktion übernehmen müssen. Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Kunststoffgranulate von Altreifen-Granulat (SBR) über EPDM, PE u.ä., aber auch Kork wird aktuell als natürliche Alternative getestet.

Ökologisch unbedenklich sind Naturrasen- und Grandplätze, die allerdings nicht in Schlechtwetterperioden bespielbar sind. Die Anzahl der möglichen Nutzungsstunden von Naturrasenplätzen ist im Vergleich zu Kunstrasenplätzen allerdings deutlich geringer. Zudem müssen diese regelmäßig regeneriert werden und sind dann im Gegensatz zum Kunstrasen mehrere Wochen gesperrt.

Es gibt somit keinen alternativen Belag zu Kunstrasen für hochfrequentierte Sportplätze, der ganzjährig nutzbar ist. Der Bedarf muss aber in der Planungsphase genau ermittelt werden und nach Möglichkeit ist der Naturrasenplatz bei einer absehbaren geringeren Auslastung (z.B. Verein mit wenigen Teams und keine Schullnutzung), verbunden mit ökologischen Gesichtspunkten, zu favorisieren. Ein Problem war es allerdings in der Vergangenheit, dass Fußballvereine ohne Kunstrasenplatz oftmals zahlreiche Mitglieder verloren haben, weil diese dann zum benachbarten Verein gewechselt sind, welcher gerade in der Winterzeit mit einem Kunstrasen bessere Trainingsbedingungen bieten konnte. Grandplätze hingegen werden von Fußballern überhaupt nicht mehr angenommen.

gez.
Frank Schröder